



Nachts

Nachts Nachts halte ich Wache
vor deinem Zimmer,
im Dunkeln
liege ich auf Steinen
die kalt sind und fühllos,
und mich nicht einschlafen lassen
mit ihrem eisigen Atem
der meinen Rücken erstarrt.
Starke gefrorene Brüder
die auf ewig verbunden,
sie brechen nur,
wenn das Haus einstürzt.

Durch das Fenster fällt
der fahle Schein des Mondes,
ein bleiernes Glitzern
wie Staub auf deinem Gesicht.
Ich leg mein Ohr an deine Brust
um zu hören,
ob du noch atmest
und dein Herzlein noch schlägt.

Dann leg ich mich wieder zu den Steinen.[/b]

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).